

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpusspalte oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate besterben sämtliche Annoncen-Bureau.

N. 225.

Donnerstag, den 27. September.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penns, Leipzigerstraße 77.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblattes vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kais. Postanstalten für das Quartal 2 Mark.

Bekanntmachungen für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 M.-Pf.

Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die an demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Hed. u. Exped. des Halle'schen Tageblattes.

Berlin, den 25. September.

Nach einer Circularverfügung des Finanzministers vom 8. August d. J. ist es unthatsächlich, für Beamte Lebensversicherungs-Prämien vorläufigweise aus der Staatskasse zahlen und die Vorhülle demnach nach und nach durch Gehaltsabzüge zur Erfüllung bringen zu lassen.

— Er. Maj. Schiffe „Hertha“ und „Albatros“ gehen, telegraphischer Nachricht zufolge, am 25. d. M. Nachmittags von Gibraltar nach Malta in See. Briefsendungen zc. für Er. Maj. Schiff „Hertha“ sind bis incl. 26. d. M. nach Malta und vom 27. d. M. ab nach Smyrna zu dirigiren.

— Die neuerdings vom Kultusministerium erlassene Bestimmung, auf Grund deren in Zukunft die Ertheilung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst von der Berechtigungsreise nach Ober-Schulda abhängig gemacht wird, hat, wie verlautet, selbst in den Lehrkreisen so vielfache Bedenken wachgerufen, daß sich zur Hebung derselben das Ministerium bereits genötigt gesehen hat, der betreffenden Verfügung eine Erklärung der von ihm mit derselben eigentlich verfolgten Absicht auf dem Fuße folgen zu lassen. Seltener erscheint, daß in der Tagespresse der erwähnte Schritt des Ministeriums bisher noch fast gar keine eingehende Beurteilung erfahren hat. Inzwischen ist, daß die erwähnte Verfügung zu dem neuen Wehrgesetz in einem ganz entschiedenen Widerspruch steht; denn in diesem wird die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst ausdrücklich und ohne jede Zulagebestimmung von dem einjährigen erfolgreichen Besuch der

zweiten Klasse eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung abhängig gemacht. Die jetzt vom Ministerium einseitig und nur im Verordnungswege erlassene Bestimmung kommt in Wirklichkeit aber der Steigerung des Anspruchs für diese Berechtigung um eine fernere Klasse nahezu gleich. Insofern ist andererseits aber nicht wieder, daß jeder Steigerung des Anspruchs für die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst eine sehr weitläufige volkswirtschaftliche Bedeutung beigelegt werden muß. Schon gegenwärtig erweist sich in Betreff all' derjenigen Berufsleute, welche neben der wissenschaftlichen auch eine technische Vorbildung beanspruchen, die Zeit, welche den betreffenden jungen Leuten zur Anweisung der ihnen für ihre künftige Berufstellung notwendigen technischen Fertigkeiten und Kenntnisse von dem Verlassen der Schule bis zur Ableistung ihrer Wehrpflicht nur verbleibt, fast zu eng begrenzt. Durch eine fernere Steigerung und eine zu scharfe Interpretation jener gesetzlichen Bedingungen würde dieses Zeitalter jedoch noch mehr beschränkt werden. Die Wichtigkeit einer genügenden und möglichst allseitigen technischen Entwicklung und Vorbildung bedarf aber schwerlich noch einer besonderen Hervorhebung. Soll hier geändert und sollen die Bedingungen für die Ertheilung der erwähnten Berechtigung gelockert werden, so kann dies deshalb auch unmöglich auf dem Wege der einfachen Ministerialverordnung, sondern es muß dies auf dem Gesetzgebungswege geschehen, wozu jedoch, weil ja das neue Wehrgesetz erst unterm 25. September 1875 erlassen werden ist, die Auslichtung zur Zeit schwerlich schon vorhanden sein möchte. (Magd. Ztg.)

Bremen, 25. September. Eine der höchsten geographischen Gesellschaft aus Hannover ist jüngst ein Telegramm meldet die gestern erfolgte glückliche Rückkehr des mit Baaren am 24. Juli d. J. von Bremerhaven nach der Benjesmündung expedirten Dampfers „Strayer“, welcher 3 Wochen lang bis zum 14. d. Mts. am Jenisei verweilt hat.

Reß, 25. September. Der Ministerpräsident Tisza empfing heute eine Deputation des zur Beratung der orientalischen Frage abgeordneten Meiring's und erklärte derselben, er werde ihre Petition als ein Zeichen der herrschenden Strömung in Reichstagskreisen zugehen; das gemeinsame Ziel sei die Wahrung der Interessen der Monarchie, die Wahl des richtigen Moments und der richtigen Mittel; dies sei auch die Pflicht einer verantwortlichen Regierung.

Wien, 25. September. Die „Morgenpost“ meldet, daß der Papst heute Vormittag seine Letzte empfangen habe und sich hiernach die Feinde von dem Ableben des Papstes vollkommen unbegründet.

Washington, 24. September. Die nach Westen und nach Norden gelegenen oberen Etocwerke des Gebäudes, in welchem sich das Patentamt befindet, sind, wie telegraphisch

gemeldet, durch ein Feuerbrunst in Asche gelegt worden. Es sind dabei 50,000 bis 75,000 Modelle (einschließlich der vom Patentamt zurückgewiesenen) verbrannt, unter ihnen viele auf hochwichtige Erfindungen bezügliche. Die in den unteren Etagen befindlichen Dokumente, Zeichnungen und Urkunden von vielen Modellen wurden gerettet. In dem durch Feuer verheerten Gebäude befanden sich auch sämtliche dem Minister des Innern unterstellte Bureau, mit Ausnahme des Pensionsamtes. Die Akten und Schriftstücke dieser Bureau sind zwar gerettet, aber vollständig durch einander geworfen, so daß eine empfindliche Geschäftsstörung unausbleiblich ist. Der durch das Feuer herbeigeführte Verlust ist groß und unschätzbar.

## Der Krieg.

Wien, 25. September. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Bukarest vom 24. d. gemeldet: Eine Abtheilung Türken hat einen von Natur festen und durch die Geographie Silistrias gebildeten Punkt auf dem rumänischen Gebiet gegenüber Silistria besetzt. Die Türken beabsichtigen augenscheinlich, die Bahnlinie Galatz-Bukarest zu unterbrechen. Sie besetzen die Brücke, welche das türkische Ufer der Donau bei Silistria mit der Insel Salgan verbindet. Von den in Biela eingetroffenen drei Garde-Infanterie-Divisionen sind zwei gegen Plenna, eine an die Santra dirigirt worden, während fast die gesammte Garde-Kavallerie sich auf dem Marsche nach Tirnova befindet. Der seit zwei Tagen anhaltende Regen erschwert die Operationen.

Wien, 25. September. Telegramm der „Presse“ aus Tiflis vom gestern: Die Türken sind nach dem letzten, für dieselben ungünstigen Gefechte bei Paltula über die Grenze nach dem Gouvernement Bojadis zurückgezogen und haben, etwa 20 Werst von der Grenze entfernt, ein Lager bezogen. — General Ichniowski hat das Hauptquartier Krankheits halber verlassen und befindet sich im Bade Dorsom.

## Aus Halle und Umgegend.

— Sr. Majestät der König haben dem Ober-Bahnhof-Inspektor der sächsischen Eisenbahn Leihold hier selbst die Erlaubnis zur Anlage der Ritter-Infanterie zweiter Klasse des herzoglich anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären erteilt.

— Gestern Nachmittag verfuhr ein Mensch, sich als einen reichen Engländer ausgebend und der deutschen Sprache kaum mächtig scheinend, hier verschiedene Berühmtheiten anzuführen; er wurde jedoch als der Schneidergesell W. aus Treben bei Jizlar entlarvt und verhaftet.

## Zante Beate.

Novelle von Emilie Reissner.

(Vorspiel.)

„Wie wär's“, fuhr der Vater unbetört fort, „wenn wir dem Zufall, der uns bisher so günstig war, diesmal ein wenig zu Hilfe kämen? — Sie sagten mir, daß nach beendeter botanischer Exkursion Ihr Weg Sie über Lauenbrunn führe; geben wir uns dort noch ein Rendezvous — warten Sie, übermorgen — ja, übermorgen Nachmittag sind wir in jedem Fall dort im Kurpale zu treffen, um wenn Sie Zeit und Lust haben, die etwas harmlos angenehme Bekanntschaft in civilisierter Weise zu erneuern und fortzusetzen.“

Der Fremde verneigte sich mit verbindlicher Zusage, sein Auge leuchtete auf.

„Gut“, schloß lachend der Sprecher, „so möge dort das phantastische Wald- und Bergmärchen seinen Abschluß finden, und wir lenken gemeinsam ins weltbürgerliche Fahrwasser nächster Verhandlung ein. Abgemacht!“

„Es ist auch wirklich Zeit, Papa!“ sagte Phyllis neidend mit einer kleinen lächerlichen Hebelung.

Der Abschied am Morgen — nachdem man während des gemeinschaftlichen Frühstückes sich nochmals des letzten, herrlichen Anblicks, jetzt vom heißen Sonnenlicht verflärt, erfreut hatte, — war denn wirklich in Aussicht des nahen Wiedertriffens ein wenig flüchtiger, wenn auch herzlich, gewesen. Daß der Blick des zuerst aufstrebenden Wälders, der bereits den letzten Klüften der nächsten Felsen gewonnen, noch von dort aus über auf der kleinen Familiengruppe wehte — daß auch später noch, als der sich sendende Hahn ihn längst dem Gesichtskreis derselben entzogen, sein Fuß unentworfenes säumte, und am liebsten sich wieder aufwärts gewendet hätte, der Richtung zu, wo der breite, vielbetretene Weg hinunter in die weiten lachenden Thäler führte, und ein leichter Trittschall auf eben diesem Wege ihn fast unmerklich in seine Spuren zog — das wußte man drüben freilich nicht, und die jactatorische Schleiße, die, nahe dem Hause in die Zweige eines Buchenholzstraußes wie von Eisenhand gebettet, im leisen Aufhauch schaukelte, die

war zurückgeblieben, unbeachtet, ein verstaubtes Opfer, dessen sanfte Rosenfarbe bald der Herbstregen bleichen, dessen leichtes Gewebe der Sturm verworfen wird.

Arme Phyllis, laß dich von dem Reiz der Morgenstunde, von allen lachenden Lebenshoffnungen, die noch vor dir liegen, über den kleinen Mißgeschick trösten, wie der einsame Waller jenseits der Höhe des eigenen Herzens leise Klagen über dem mächtigen Pulsschlag der Natur zu vergeblich strebt.

Es war eine prachtvolle, grauig-erbabene Szenerie, die sich jetzt vor ihm ausbreitete: ein Felsenabgründ von gewaltiger Ausdehnung, das von dem Hauptstock des Gebirges anlaufend, mit zahlreichen, vielfach verschlungenen Felsenarmen in die Ebene hinausgriff und, sich dort allmählich verflachend, schon hier einzelne Ausläufer frei ließ über die weite, fruchtbare, grüngoldene schimmernde Fläche des Nachbarlandes.

Unten zwischen den Felsenarmen, in den engen Schluchten, die, von Bergwässern durchrieselt, in ewiger Wälfische leuchten, hingen, vom frischen Ostwind zerissen, hier und da noch die Reste der Morgennebel an vorpringenden Felsklanten; da hinauf führte jetzt der Pfad, steil und unwegsam, aber für den sichern Trittschall des Bergklimas nicht gefahrdrohend, — da unten im Pausenlager lag auch die kleine Herberge, die er fannte, die ihm einmal in den ersten, frühlichen Jünglingsjahren nach weiter Irrfahrt Obdach gewährt, und die er zum Ziel seiner heutigen Morgenwanderung auszuwählen hatte.

Von ihr aus verriefte er sich dann auch, wie damals, nach kurzer Rast in die nahen, geheimen, vom Menschentritt fast unentworfene Schluchten des Gebirgs — aber — wie auch in der tiefen, heiligen Einsamkeit Natur dem Blick des Forschers ihre zarlichen Reize bot — wie dieser Blick fast mechanisch die höchsten und seltsamen Geymplate einer reichen und äppigen Bergwelt entdeckte und die gelbe Hand — eben so mechanisch — sie lustigrecht dem mitterlichen Boden zu entziehen und flüger zu wahren wußte — er war — er mußte es sich mit leiser Beschämung gefesselt, diesmal nicht mit voller Seele bei dem, was er sah und that, — die Gedanken irrten ab, immer und immer wieder! —

Aus den tausend blauen Sternchen des Myosotis palustris schauten sinnige Mädchenaugen, die zarten Ranten des Convolutulus streckten sich sehnend wie weiche Arme im Entgegen, aus dem Rauschen und Wurren der zahllosen kleinen Wasseradern klang eine süße Stimme — es war wie Eisen- und Nixenzauber über den sonst so nüchternen Wanderer gekommen, und halbverdrissen, müde des zweifachen Umherstreifens fand er sich spät am Abend in einem Grenzflüßchen, fast durch den Umstand erleichtert, daß der eben beginnende, sein aber dicht niederfallende Regen die trübselige Frage, ob schon die am Morgen abgehende Post zur Fahrt nach Lauenbrunn zu benutzen sei, zum raschen entscheidenden Abschluß brachte.

Aber — seltsam! Hatte der Zufall, der zuerst mit einer ihm sonst nicht eigenen Konsequenz das wiederholte Zusammentreffen der Reisenden vermittelt, jetzt, wo eigenmächtig die Menschenhand in seine Fäden griff, sich schmolzen abgewendet, oder vielmehr — noch schlimmer — im feindlichen Groll das kaum begonnene Gewebe zu zerstören gestreift?

Wie auch unter armer Fremd zur festgesetzten Stunde die bereits sehr gelichteten Reiten des Kurpales mußten, wie er die schattigen Promenaden und Bosquets und die übrigen Sammelplätze der schönen Welt wieder und wieder mit sehnsuchtsvoll späherndem Blick durchstreifen mochte — wie er selbst mit innerm Widerwillen den Entschluß sich abrang, am Abend im Theater, nachher an der table-d'hôte des Kurpales seine Nachforschungen fortzusetzen und das Alles am nächsten Tage wiederholt — es war vergebens! Irrend tauchten die blauen Sterne auf, die für weiche Stunden ein neues, ungeachtetes Licht in sein einfaches Dasein getragen hatten, und für den Augenblick unbeständig gab es — das war ja unlegbar — keine Möglichkeit für ihn, der lieben Spur zu folgen, sie war verweht.

„Es war ein Traum!“ sagte er tiefatmend und strich leise mit der Hand über die verdüsterte Stirn.

„Wohlan, versuchen wir denn, allein wieder ins Fahrwasser nüchternen Dienstigkeit einzulernen!“



**Aus der Provinz.**

Magdeburg, 24. September. Gestern verfuhrte ein Militärkräftling auf dem Transport vom Militär-Arresthaus nach der Citadelle zu bestreiten und lief trotz des Zurufs des Patronenleutnants weiter. Letzterer labete sein Gewehr und schoß auf den Sträfling, der dann sofort, von der Kugel durch Schulter und Brust getroffen, zu Boden sank. Der Unglückliche wurde in's Lazareth geschafft, wo man indessen an seinem Aufkommen zweifelt. (Volkst.-Ztg.)

Atern, 24. September. Heute wurde die Familie des Bergmannes F. hier in großen Schreck und tiefe Trauer versetzt. In Folge eines strengen Beweises von Seiten der Mutter, erhängte sich deren elfsjähriger Sohn in Abwesenheit der Eltern auf dem Boden des Wohnhauses an einer Wafschleife.

Achersleben. Soeben trifft aus Ernleben die schaurige Nachricht ein, daß der Amtsdienerr und Feldhüter Hoffmann aus Endorf vergangene Nacht auf dem Felde erschossen und hierauf in einen angezündeten Saatstrohhaufen geworfen worden ist. Vorübergegangene Müllanten haben den Sackel des p. H. gefunden und Anzeige gemacht. Das heute früh nach dem Orte der That sich begebende Gerichts-Perjonal hat den schwarzgebrannten Leichnam vorgefunden. Näheres ist noch nicht bekannt.

Börzig, 25. September. Eine grauenerregende That ereignete sich am Dienstag Nachmittag im Hinterhause des Fuhrmanns Zwanzig am Halleschen Thore. Die Frau des dort wohnenden Arbeiters Häufiger hatte erst ihren beiden Kindern erster Ehe und dann sich selbst den Hals durchgeschnitten, während das jüngste in der Ehe mit Häufiger geborene Kind unverletzt blieb. Eine in demselben Hause wohnende Frau ging auf den Hof, um Vieh zu füttern, als sie aus der Häufigerschen Wohnung die Stimme des Knaben hörte, welcher sagte: „Die Mutter hat uns geschlachtet!“ hierauf in die Kammer gehend, sah sie den Thatbestand und machte dann sofort Anzeige. Der Anblick, der sich dem Besucher bot, war ein schrecklicher. Die Frau lag mit durchgeschnittenen Hals auf dem Erdboden, die Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, lagen entleert, ebenfalls mit durchgeschnittenen Hals, im Bett, das jüngste Kind befand sich unbeschädigt in der Stube. Die Frau und deren Tochter sind todt, während für die Erhaltung des zwar schwer, aber doch nicht direkt lebensgefährlich verletzten Knaben nach Aussage der Letzte Hoffnung vorhanden ist. Fußboden, Bett und Wand flacker von Blut. — Die Gründe zu dieser schrecklichen That dürften wohl in den trüben eheleichen Verhältnissen der Häufigerschen Gatten zu suchen sein.

In Erfurt hat die Polizei-Verwaltung die Verordnungen erlassen, daß alle Särge, in denen Leichen auf den Friedhöfen beizet werden sollen, vom 1. October ab derartig eingerichtet werden müssen, daß mindestens der vierte Theil des obersten Sargdeckbrettes am Kopfende aufgeschlappbar werden kann, damit ohne Öffnung des ganzen Deckels eine Beobachtung der eingehetzten Leichen bis zur Beerdigung jederzeit möglich ist. — Wählte sich auch an anderen Orten zur Nachahmung empfehlen.

Nordhausen, 25. September. In voriger Woche wurde zwischen Salza und Nordhausen und bei Grimberode ein (vielleicht ein und derselbe) weißer Sperling unter einer größeren Schaar Sperlinge beobachtet. (Nordh. Z.)

Am Mittwoch den 19. d. M. wurden auf dem Wochenmarkte in Pfortstadt ca. 80 Stück Butter polizeilich kontrollirt, da dieselben das richtige Gewicht (1/4 Kilogr.) nicht hatten.

Eisleben, 25. September. (Raubmord.) Als sich heute Morgen gegen 7 Uhr die Aufwarterfrau M. bei der verwitweten Frau Berglektorin Seyfert, Lindenstraße 32 hieselbst, einfand, um derselben die gewaschenen Dienste zu

leisten, fand sie die allein lebende Dame an der Hofstür empfängt vor. Sofort angelegte polizeiliche Recherchen sowie die ärztliche Untersuchung ergaben indessen, daß die Verstorbene zuerst erdroffelt und sodann über die Hausstür geschleift und an der Hofstür aufgehängt worden sein mußte. Auf dem Fußboden des Zimmers zerstreut gefundenen Zinscoupons lassen annehmen, daß die dagugehörigen Wertpapiere dem Raubmörder in die Hände gefallen sind. Näheres über den die ganze Stadt alarmirenden Fall wird erst die schwebende Untersuchung feststellen. (Eisl. Z.)

**Sachsen und Thüringen.**

Leipzig, 24. September. (L. N.) Am gestrigen Abend in der zwölften Stunde verunglückte ein Soldat des 106. Regiments auf der bei Mödern gelegenen Brücke der sächsischen Eisenbahn. Derselbe hatte sich in Begleitung eines Kameraden nach der Mödernschen Kaserne begeben und die sächsische Bahn bei der Brücke noch überfahren wollen, als der um 10 Uhr 55 Min. von hier abgefahrne Güterzug herannah. Während nun der Eine das Vorüberfahren des Zuges abwartete, stieg der Andere über das Geleis, wurde aber von der Maschine erfaßt, umgerissen und überfahren. Allerdings noch lebend, aber sichtlich am Oberkörper und Arme verletzt, schaffte man den Unglücklichen mittels Siechfordes ins Lazareth.

Altenburg, 25. September. Gestern Abend geschah hier wieder ein Unfallsereignis, die sich hier zu mehrern scheinen. Ein schon ziemlich erwachsener Knabe begoß auf dem Kornmarkt die Kleider mehrerer spielenden Mädchen absichtlich mit Petroleum oder Solarsöl. Leider war es nicht möglich, den sofort Flüchtigen zu erlangen.

**Anhalt.**

Deßau, 24. September. Vorgestern in der Mittagsstunde hat eine Gasexplosion in einem Hause der hiesigen Leipzigerstraße stattgefunden, welche erheblichen Schaden im Gebäude und an den darin befindlichen Möbeln angerichtet hat. Es sind z. B. einige Verbindungsröhre in obem Stocke zertrümmert, andere wieder um einen halben Meter aus ihrer Lage gerückt, Fenster und Thürn ebenfalls arg beschädigt worden. Die Ursache dieser Explosion ist noch darin zu suchen, daß die Gasleitung in einem der Zimmer unrichtig gewesen und daß man beim Abgasrauchen einer Gaslampe mit dem Lichte zu nahe gekommen ist. (St.-A.)

**Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.**

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 37. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben angemeldet: in Berlin 28,5, in Breslau 32,6, in Königsberg 30,8, in Köln 24,2, in Frankfurt a/M. 17,9, in Hannover 20,1, in Kassel 18,0, in Magdeburg 28,4, in Stettin 25,6, in Altona 20,7, in Strößburg 21,3, in München 35,0, in Nürnberg 34,6, in Stuttgart 39,3, in Dresden 26,9, in Leipzig 19,9, in Augsburg 19,2, in Braunschweig 29,0, in Karlsruhe 18,0, in Hamburg 25,8, in Wien 24,8, in Budapest 33,6, in Prag 21,5, in Triest 44,9, in Basel 25,5, in Brüssel 23,7, in Paris 21,1, in Amsterdam 25,4, in Rotterdam 16,0, in Stockholm 26,9, in Christiania 19,7, in Petersburg 33,2, in Warschau 30,3, in Bukarest 30,5, in Rom 31,3, in Turin 22,4, in Athen 40,8, in Kopenhagen 30,3, in London 18,6, in Glasgow 23,8, in Liverpool 28,0, in Dublin 19,9, in Edinburgh 17,8, in Alexandria (Aegypten) 50,5, in New-York 30,2, in Philadelphia 20,1, in Boston 30,0, in Chicago 21,1, in San Francisco 14,4, in Kalkutta 27,8, in Bombay 54,8, in Madras 134,4.

In den nördlicheren Beobachtungsstationen herrschte beim Wochenbeginn Nordwest, in den südlicheren Süd- und Südwestwinde vor, die um die Wochenmitte in südwestliche und gegen Ende der Woche in westliche Aufströmungen umgingen. Die anfangs niedrige, mit dem Eintritte der Zeit wieder gestiegene Temperatur der Luft sank gegen den Schluss der Woche wieder, erhebliche Niederschläge fanden nur spärlich statt. Der Gang des Barometers war bald steigend bald fallend, doch hatte er am Schluss der Woche sein beim Wochenbeginn eingenommene Höhe nicht wieder erreicht. Die allgemeine Sterblichkeit hat in den meisten Großstädten Europas nicht unwesentlich abgenommen. In den deutschen Städten ist die Gesamtsterblichkeits-Verhältnisszahl von 27,1 der Vorwoche auf 26,0 gesunken (auf 1000 Bewohnern und aufs Jahr gerechnet), der niedrigsten Zahl im Laufe des ganzen Jahres. Insbesondere geringer ist die Sterblichkeit des Säuglingsalters geworden, während die der höheren Altersklassen größer wurde. Unter den Todesursachen zeigen die Infektionskrankheiten im Allgemeinen ziemlich dieselben Verhältnisse wie in der Vorwoche. Masern und Keuchhusten treten seltener, das Scharlachfieber besonders in Berlin am häufigsten auf, in Verbindung mit Diphtherie in Götting, Pest, Petersburg. Unterleibsbeschwerden ereignen meist vereinzelt, besonders in Berlin und Pest, nur in Barcelona grassirt es noch heftig. — Ein Todesfall an Flecktyphus ist aus Posen gemeldet. Von Pockenodesfällen werden aus fast allen europäischen Städten nur kleine Zahlen berichtet aus Deutschland 2 (aus Baden und Würt. je einer). Bedeutend nachgelassen haben die Darmtuberculose und Brechdurchfälle der Kinder sowohl in deutschen wie in außerdeutschen Städten, namentlich in Berlin, in einigen Städten wie Danzig, Bremen, Nürnberg, treten sie noch in unverminderter Zahl auf. Das gelbe Fieber ist in Rio de Janeiro erloschen, in der zweiten Hälfte erlag demselben nur eine Person. In Indien herrschten neben Cholera noch Dysenterie und heftige Fieber und in Madras noch die Pocken in hohem Grade.

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**

Meldung vom 25. September.  
Aufgehoben: Der Schlosser C. Andrae, Bahnhofsstraße 11, und A. Pfand, Geisstraße 7. — Der Tischler D. Schmidt, Köpplerplan 5, und F. Zeschke, gr. Steinstraße 68. — Der Zeugmacher R. Södre, Gießbleichen und W. Hoffmann, Frandenplan 8. — Der Klempner G. D. Wroße, Halle, und A. F. S. Thiele, Remberg.  
Geboren: Dem Bahnmeister J. Ernst ein S., Klauschorwitzerstraße 16. — Dem Fuhrherrn G. Barth ein S., Langegasse 11. — Dem Restaurateur G. Weise eine T., H. Ulrichsstraße 4. — Dem Monteur D. Seidel ein S., Langegasse 4. — Ein unehel. S., Entbindungs-Anstalt. — Dem Schlosser A. Kesting ein S., Weidenplan 13. — Dem Schuhmachermeister E. Eisner ein S., gr. Klausstraße 7. — Dem Telegraphen-Schreiber E. Bernhardt eine T., Karlsstraße 13. — Dem Arztgehilfen H. Paul eine S., Dachritzgasse 13. — Dem Bahnarbeiter E. Thiele eine S., Drummelweg 6.  
Gestorben: Der Arbeiter Carl Thielemann, 43 J., 1 M. 3 T., Angenschwindmühl, Stadtrandföhren. — Der Tischler Albert Schauer, 56 J., 4 M. 14 T., Lungenschwindmühl, Stadtrandföhren. — Die Wittwe Christiane Johanne Grauer geb. Kroschwitz, 78 J., 2 M. 1 T., Altersschwäche, Stadtrandföhren. — Des Fleischermeister E. Schulz T. todtgeb., Klauschorwitzerstraße 14. — Der Premier-Adjutant Hans Rudolf von Raltich aus Wilsdorf, 28 J., 10 M. 11 T., Entkränkung, Frandenstraße 1. — Der Zimmermann Christian Friedrich Rane, 49 J., 5 M. 10 T., Brustfellentzündung, Siebenauerstraße 5 c.

Dort hat er denn auch Nachricht von mir eingezogen, und beachtlich, die kleine Erholungsstour mit einem Besuch bei uns abzuschließen, um dann direkt nach H. zurückzugehen, wo er bereits Wohnung genommen hat. Hst Du nun mit meinem Referat zufrieden, Franzen?"

„Es ist sonderbar,“ meinte Elise sinnend, nach einer kleinen Pause, „ich weiß recht wenig von Deinem späteren Augenleben mit Richard Heren, der Dir doch, wie Du oft ausgesprochen, der liebste Deiner Kinderspiele gewesen und geblieben ist. Und wenn ich nicht irre, hat Ihr ja die Studienjahre ebenfalls gemeinsam in H. zugebracht!“

Der Justizrat hatte sich zitternd, aber der eigenen momentanen Mauerlust nachgebend, seiner Frau gegenüber an's Fenster gesetzt. — „Gemeint kann man auch gleichzeitig!“ sagte er lächelnd. „Richard hatte mich, — ein paar Jahre jünger als ich, aber ein vorzüglich befähigter Kopf, — in Stundena glaub' ich eingeholt; wir hatten dann gleichen Schritt gehalten und waren zusammen nach H. abgegangen — aber dort trennten sich nach und nach, wenn auch nur äußerlich, unsere Wege. Der meiste Theil — jugendlich harmlos — in den vielbetretenen Gassen des üblichen, studentischen Treibens, denen sich Richard fern hielt, nicht aus Abneigung oder Pedanterie, sondern weil ihn, den über seine Jahre Gerechten, deren heilige Ernst der Wissenschaft mit einer Gewalt erfaßt hatte, die ihn jede Stunde, ja jede Minute für verloren erachtete ließ, die er ihrem Dienste entzog. Und diesen Dienst, wenigstens die höheren Mythen derselben, wenn ich so sagen darf, mußte er damals noch verstellen über — eigentlich nur in den Neben- und Zwischenstunden, die wir Andern im glücklichen Augenblicke übermüht beschwärmten. So kam es denn, daß wir uns, wenn auch einander in aller Treue anhangend, äußerlich beinahe fremd wurden.“

„Aha,“ sagte schalkhaft die junge Frau; „also seine Selbstliebe war, die Euch trennte; — wieder ein Grund mehr für mich, deinen Freund im Voraus günstig zu beurtheilen! Aber da wir so weit gekommen, möcht' ich auch noch wissen, wodurch jene Heilmittel bedingt wurde — bitte, Max, erzähle weiter!“

„Nun, das war ziemlich einfach,“ fuhr der Justizrat

ihren Eden und Heden wiegen sie noch Dugende unserer geschliffenen und geschneiderten Salonherrchen auf. Und nun sag' mir Näheres, was schreibst er, wann kommt er?“

„Wie ungeduldig!“ rief sie Gatte. „Deine letzte Frage ist allerdings rasch beantwortet; wir dürfen ihn schon schreiben!“

„Nun, nicht eben viel, aber doch in seiner gewöhnlichen, knappen und prägnanten Weise das Wichtigste und Rückschlüssigste.“

„Er ist also — wart', laß mich sehen!“

„Ja, vor etwa zwei Monaten in der Residenz eingetroffen, und zwar, wie er bestimmt und klar betont, mit der Absicht, endlich sein Zugogelbaldeln aufzugeben, das, was er in der Ferne erfaßt, gemessen, gefolmnet, nun auch in eigenen, wie im allgemeinen Interesse fruchtbringend und nützlich zu machen; Prinz Ebert, sein alter Schömer, dem er sich vornehmlich, hat ihn bei diesen löblichen Vorhaben seine bereitwillige Mitwirkung zugehagt, und ihn bald nachher mit Professor Vertolini, einer unserer naturforschenden Kapazitäten, betraut gemacht. Und durch dessen Vermittelung ist es dann Richard gelungen, sich an unserer Provinzialakademie in W. eine angemessene, seinen vorläufigen Wünschen und Ansprüchen, wie er schreibt, völlig genügende Stellung zu sichern, die er mit Beginn des nächsten Sommersemesters anzutreten hat. Die Zwischenzeit — doch noch etwa sechs bis sieben Monate — ist ihm, wie er sagt, ganz unbeschäftigt, in ungehöriger Ruhe und Unabhängigkeit seine reichen Sammlungen, seine Aufzeichnungen und Tagebücher zu ordnen und diese — gewiss seinen werthvollsten irdischen Besitz umfassend — hatte er bereits vor ein paar Wochen nach H. gebracht, wo er unumwunden als in der Residenz sich seinen Arbeiten widmen zu können glaubt. — Das ist etwa, kurz gefaßt, der Inhalt seines Briefes.“

„Und der Brief ist also aus W. datirt?“ fragte Elise weiter.

„Nein, Kind, aus Hohenhausen —; ich vergaß, zu erwähnen, daß Richard die schönen Septembertage zu einem Ausfluge in die heimatlichen Berge und nach unfern gemeinsamen Geburtsstätten benutzt hat — wie es scheint, ist dort noch eine alte Forderung einzutreiben gewesen, von seines Vaters oder von der alten Tante Doktorin Nachlaß her.“



fort. „Der alte Heeren — er war Justitiarius in Hofen-  
malde, und ein waderer, tüchtiger Mann — aber für seines  
Sohnes gemalen Naturflut, wie ichs nennen möchte, ging  
ihm geradehin jedes Verständnis ab. „Ein Brodthium,  
damit der Krug einmal im Stunde lie, sich ehrenhaft durch  
die Welt zu bringen!“ das forderte er entschieden, und mo-  
gen seinem Standpunkt aus damals so unrecht nicht ge-  
scheit haben, denn — wie bei uns die Dinge lagen, hatte  
sich das gründlichste Wissen in Richards hochgefeiertem  
Achtungswort kaum die Gelingenheit, sich öffentlich geltend zu  
machen — weit weniger die Aussicht auf irgend nennens-  
werthe, praktische Lebenserfolge. So kam's, daß Richard  
endlich, der vergeblichen Kämpfe müde, zum medicinischen  
Studium griff, das gleichsam vermittelnd an das Gebiet  
seines verlagen Paradieses streifte; — daß er, wie ich schon  
bemerkte, in jeder freien Minute, über die Grenzen desselben  
schweifend, seiner geliebten Neigung genüge, konnte freilich  
der strenge Vater weder hindern noch rügen.“

„Dann, und endlich?“ forschte Elise mit immer wär-  
merer Theilnahme weiter.  
„Endlich fand das Alles sein Ziel, und zwar durch  
den Tod des alten Heeren, der dem Sohne mit der vollen  
Freiheit der Selbstbestimmung — denn mein Vater, der  
ihm zum Vornam befehlt war, hemmte diese grundtätlich  
nicht — also, ich wollte sagen: mit dieser Freiheit ihm  
auch die Mittel, wenn gleich in sehr bescheidenem Maße  
verlieh, wenigstens für einige Jahre unabhängig und ge-  
sichert sich seiner Neigung sich hinzugeben. Nachdem er in  
diesem Sinne seine Studien beendet, hat er denn auch längere  
Zeit privatirt; — ich würde damals kaum von ihm, und er  
mochte, ganz ins Naturreisen vertieft, meiner eben  
so wenig als der ibrigen Menschheit gedacht haben —  
da erhalte ich endlich — ich arbeite eben als Referendar  
am Gericht in B. — einen Brief von ihm, im hellen Jubel  
geschrieben: die naturforschende Gesellschaft in W. beruhte  
eben, von vielen Seiten unterstützt, die Abordnung einer  
wissenschaftlichen Expedition nach Südamerika vor; — Prinz  
Coburg, Protector der Societät, der mit uns zugleich in H.  
Kollegia geht und schon dort, bei ähnlicher Geistesrichtung,  
für den stillen, ernstlichen Forscher sich interessirte, hatte bei dieser  
Gelegenheit sich seiner erinnert, und — kurz, infolge seiner  
Fürsprache war an Richard die Aufforderung ergangen, sich  
gleichzeitig als Amanuens einer damals vielgenannten na-  
turanthropologischen Gesellsch. dem Unternehmen anzuschließen.  
Und dieser erste Wustling — so reich an Gemüth für ihn in  
jeder Beziehung, werte erst den leidenschaftlichen Neugierde  
in Richard, der seitdem — ein unstillbarer Durst — ihn  
weiter und weiter geführt hat; — das Gerücht, das von  
dem alten Doktorin ihm zufließ, verschaffte ihm die Möglich-  
keit, selbstständig eine Reihe von Jahren hindurch diesen  
Drange zu genügen, und ich möchte fast wetten, nur das  
endliche Verlassen dieses Quells hat ihn jetzt zu andern  
Entschlüssen getrieben — an ein fremdliches Aufgeben seines  
bisherigen Wanderzweiges glaube ich noch nicht!“

„Dann, das wird sich ja zeigen!“ meinte Elise zuversicht-  
lich.  
„Wir wollen ihn, Max, in unserer Macht fesseln,  
es ihm hier behaglich werden zu lassen, und gelangt das, so  
hast du Unrecht, Mädchen; ich's aber, wie du glaubst, dann  
wird er auch in unsem freundlichen Heim nur den beengten  
Räumlichkeiten, und die Unruhe des Zugzwangs nicht ver-  
laugnen. — Und nun meinen Dank, lieber, für diese Lebens-  
füße; es verheißt sich so viel leichter und angenehmer mit  
jemand, in besserer Vergangenheit man einigermaßen zu Hause  
ist — meint du nicht auch?“

Der Justizrath meinte auch so — und die übereinstim-  
mende Ansicht der beiden Gatten fand eine neue Bestätigung  
in dem umfangreichen Verlehr, der sich bald nach  
Richards Eintreffen zwischen ihm und der so gemüthlichen  
als feinsinnigen Hausfrau in gleichem Maße, wie zwischen  
den langgetrennten Augenfreunden bildete; in dem wunder-  
bar richtigen Verständniß, das man sich allseitig entgegen-  
brachte. Elise's still beobachtender Frauenblick entdeckte an  
dem Anknüpfungspunkt keine Spur der Rauheiten oder Härten,  
die sie so lebhaftwürdig zu ignoriren entschlossen ge-  
wesen war — es lag eher Weichheit in seinem Wesen,  
besonders ihr und den Kindern gegenüber, deren Spiele und  
Plaudereien, die ihm eine langüberjunkte Welt auf neue  
hervorzurufen schienen, er mit einem eigenthümlichen, lächelnden  
Interesse bejaugte. Und die junge Frau sagte sich,  
noch mehr erfreut als überrascht durch diese Wahrnehmung:  
eben das innige Versenken in die Natur, wie es Richard  
ein ganzes Jugendleben hindurch geübt, müsse ja, wie es  
den Geist bilde, das Gemüth rein und kindlich erhalten, un-  
beirrt vom Weltstreben, empfänglich für alles Menschlich-  
wahre und Schöne. „Mein guter Max,“ so schloß sie in  
heimlichem Triumph die stille Betrachtung, „ist diesmal mit  
seinen Voraussetzungen sehr in die Fere gegangen!“

Und eben so war es mit der Vermuthung des Justiz-  
raths, in Bezug auf Heeren's nachgerungene Heimkehr ge-  
wesen — der Erstere gestand schon nach wenigen Tagen  
Elise seinen Irrthum ein.  
„Richard ist wirklich wundermüde,“ sagte er, „und  
empfindet mit einer Wärme, die ich kaum in ihm erwartet  
hätte, den Zauber unserer gemüthlichen Häuslichkeit. Er habe,  
daß er so bald — schon in nächster Woche — zu seinen  
einjamern Gewandheiten zurückkehren will!“

Elise war nachdenkend geworden. „Und warum will  
er das so bald, wenn er sich, wie du sagst, wohl hier fühlt?“

frug sie, den Blick wie prüfend auf ihres Gatten Gesicht  
geheftet.  
Der Justizrath suchte die Aeheln. „Er meint, die jetzt  
noch ziemlich langen und hellen Tage für seine Arbeiten be-  
nügen zu müssen,“ erwiderte er halb verstimmt — „es  
scheint mir leidlich unger von dir zu sein, denn ich denke,  
es thut wirklich unger von uns und den Kindern. Aber  
was ist zu machen?“

Die Räthin schweig einen Augenblick. „Nun,“ sagte  
sie dann lächelnd, „es gäbe wohl eine recht leichte und nahe  
liegende Lösung für deine Frage, Max; ich weiß nur nicht,  
ob ich dir mit der Bezeichnung derselben vorgreifen darf —  
oder doch?“

„O, gewiß, Elise, laß hören!“ sagte Ruhberg in leb-  
hafter Spannung.

„Es ist ja sehr einfach,“ fuhr sie wieder lächelnd fort:  
„biete deinem Freunde für den kommenden Winter unser  
Haus an; der Raum fehlt uns nicht, wie du weißt — die  
beiden Zimmer mit Cabinet im Seitenflügel, die Mama in  
unsern ersten Ehejahren bewohnte, würden für seinen Be-  
durf genügen, sie sind behaglich und warm, und so abge-  
schlossen von allem Geräusch des häuslichen Treibens, daß  
sie für den ständigen Forscher wie geschaffen erscheinen. Heeren  
schreibt nach W. läßt seinen ganzen Wissenschaftsapparat sich  
herschleppen — und die Sache ist gemacht.“

Der Justizrath schritt erregt im Gemach auf und  
nieder.

„Der Gedanke ist vortheilhaft — und sehr liebenswür-  
dig, Kind,“ sagte er dann stehn bleibend, — „aber wird,  
wenn Heeren darauf eingehen sollte, nicht vielleicht be-  
reuen, ihn ausgesprochen zu haben? Du übernimmt für ein  
halbes Jahr, bei aller anpruchsvollen Beschäftigung Richards,  
denn doch mancherlei Mühen, Sorgen und Störungen, die  
einer Hausfrau —“

Elise schüttelte freundlich abwendend den seinen Kopf,  
den das herrliche Morgenröthchen erleuchtet stand. „Nicht,  
doch, Max, ich weiß recht wohl, was ich übernehme und —  
glaube mir, der Gewinn überwiegt, im Fall sich die Idee  
realisiren läßt, auch für mich das keine geringe Befreiung.  
Denn welche herrlichen Winterabende würden wir erleben!  
— der Gesprächstoff, der auch in der besten Gesellschaft  
unseres Vordrängens mitunter recht flodern und spärlich fließt,  
geht uns sicher in Heeren's Gegenwart niemals aus — und  
du, mein Schatz, wirst dadurch — das ist der Hauptvor-  
theil — mehr als sonst an's Haus geknüpft; — du siehst,  
mein Vorschlag ist ein durchaus einseitiger! Und nun thü  
damit, was du willst!“

Richards Ueberraschung bei der in nächster, ruhiger  
Stunde ausgeprochenen Einladung des Freundes ging in  
stillinnerliche Bedenken über, da ihm dieser, auf einige leise  
geäußerte Bedenken vertritt, Elise die Urheberin des  
ganzen Plans — er empfand so wohlthuend die freundliche  
Sorge eines reinen Frauengemüths, dies zarte Bemühen  
einer weichen, warmen Hand für die Wohlfahrt seiner  
Erstgen. Beides hatte er, frühe der Mutter beraubt, nie-  
mals gekannt. „Ihr werdet mich verdothen,“ sagte er mit  
einem beinahe schwermüthigen Lächeln, „du er gewährend  
seine Hand in die des Freundes legte: „du und dein holdes  
Weib! Es wird mir warm und heimlich werden, wie noch  
nie; ich werde all den stillen Reiz eines seligen Familien-  
lebens in mich aufnehmen, um dann wieder doppelt ein-  
sam weiter zu gehen — es thut wahrlich nicht gut!“

„Und warum denn nicht?“ scherzte Ruhberg. „Die  
kleine Vorlesung wird dir ganz nützlich sein, du Zugvogel,  
der so spät daran denkt, ein eigenes Nestlein zu gründen!  
Sieh dir einweilen die Konstitution des meinigen an, laß  
mich dein hausväterliches Vorbild sein, und nimm das Mo-  
dell für deine künftige Waise an meiner Elise —“

Der heitere Mann verumtete plötzlich, das es wie  
düsterer Schatten sich über Richards Züge legte. Dieser  
achte freilich nicht, welsch holdes Mädchenbild in diesem  
Augenblick wieder an des Freundes innerem Auge vorüber-  
schwebte, — hinaus in unerreichte Fernen — welsch süßes  
Mädchen mit dem traumhaften Hintergrund von Waldes-  
pracht und Abendgold ihm aermal's lächelnd im Nebel-  
ganz verschwamm! — Zutrieben, die unbedingte Zusage des  
lieben Gastes gewonnen zu haben, ging er zu Elise, ihr  
Mittheilung zu machen und mit ihr das Nähere über die  
nun nöthig werdenden Einrichtungen zu besprechen. —  
(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Paris, 23. September. Victor Hugo's neues Werk:  
„Geschichte eines Verbrechens. Ausgabe eines Augen.“ wird  
morgen bei Calman Levy ausgegeben. Es zerfällt in zwei  
Theile: Erster Tag: Der Hinterhalt. Zweiter Tag: Der  
Kampf. Die Vorrede lautet in gewohntem lapidarischem  
Stil: „Dieses Buch ist mehr als zeitgemäß, es ist drin-  
gend. Ich veröffentliche es.“ Am 2. Dezember soll nun  
eine Fortsetzung folgen, die in drei Theile zerfallen wird:  
Dritter Tag: Das Blutbad. Vierter Tag: Der Sieg.  
Schluß: Der Sturz. Dieser letzte Tag soll die Geschichte  
des Schwantes erzählen.

Ein Circus auf der Bahn verbrannt.  
Am 13. September geriet in dem nach Dössa gehenden  
Passagierzug ein Waarenwagen in Brand, in welchem sich  
die Affen, Hunde und Vogel und alle Urennen des Circus  
Korvi befanden. Der Bahnwärter, der das Feuer bemerkte,

gab dem Wächstmeister ein Signal zum Anhalten, dieser aber  
zog es vor, seinen Weg bis zur nahe gelegenen Station fort-  
zusetzen, wo zum Glück wohl noch Zeit genug sei. Die  
Passagierzug folgte unmittelbar ein Militärzug mit Garde-  
Artillerie, der in einiger Entfernung von dem brennenden  
Zuge halt machte. Erst als der Wagon vollkommen in  
Flammen stand, wurde er abgeleitet und die Passagiere  
wohlbehalten bis zur Station weiter. In 30 Minuten  
waren von dem Wagon nur noch die Räder und Eisenheile  
übrig; alles Holzwerk lag brennend auf der Bahn umher  
und hätte auch die Schwellen angezündet, wenn nicht von  
dem Kommandeur des Militärzuges Leute zum Glück kom-  
mandirt worden wären. Frau Corvi blühte ihre ganze Habe  
ein, denn es konnte positiv nichts gerettet werden. Wie sie,  
in Thränen aufgelöst, erzählte, hatte sie ihre letzten Mittel  
zu dieser Fahrt aufgewandt. Man rief ihr, gegen die  
Bahnverwaltung klagbar zu werden. Von den Passagieren  
hat Niemand Schaden genommen.

Doktor Eisenbart. Am 11. November werden  
es hundertundfünfzig Jahre, daß Doktor Eisenbart, die be-  
kante Figur eines unserer beliebtesten Volkstheater, auf einer  
seiner spektakulären Fahrmarktstrecken in Hammerschiff-  
Münden nach nur fünfzigjähriger Krankheit im 66. Lebensjahre das  
Zeitliche gesegnet hat. Noch zeigt man im „Heffischen Hofe“  
dem früheren Gasthause „Zum wilden Mann“, das Stube-  
zimmer des berühmten Quacksalbers, den seine Kunst, mit  
Menschen umzugehen, mehr als seine Wissenschaft (er hatte  
nicht studirt) zum reichen und angenehmen Manne gemacht.  
Sein Grabstein, welcher an der Augsburger der kleinen St.  
Maststrasse, unfern des Bohngartens zu sehen ist, lautet  
wörtlich: „Hier ruhet in Gott der weiland hochoble hoch-  
erfahrene weltberühmte Herr Herr Joh. Andreas Eisenbart,  
königl. großbritannischer und hiesiger Fürstl. Braunschweig-  
Lüneburgischer Landarzt, wie auch königl. breussischer Rast- und  
Fortschrittsarzt von Magdeburg. Geboren Anno 1661, gestor-  
ben 1727, d. 11. Novemb. Aetatis 66 Jahr.“

Zur Zeit der Weltausstellung in Philadelphia war  
bekanntlich verschiedene Male davon die Rede, daß unser  
Kronprinz den Wunsch habe, den vereinigten Staaten von  
Amerika einen Besuch abzustatten. Auf das dießige Gerücht  
hin wurden damals jenseits des Oceans schon große Vor-  
bereitungen zu einem würdigen Empfange unteser For-  
getroffen. Bei Gelegenheit der künftlichen Anwesenheit des  
amerikanischen Gesandten in Paris, Herrn Wahlburne, in  
Berlin erhielt derselbe auch eine Einladung zum Diner beim  
Kronprinzen. Bei jener Gelegenheit gab der Kronprinz dem  
Gesandten gegenüber seinem lebhaften Bedauern darüber  
Ausdruck, daß er zu jener Zeit verhindert gewesen sei, die  
Reise zu machen, stellte seinen Wunsch aber für spätere Zeit  
in Aussicht und verabschiedete sich von dem jetzt nach Amerika  
zurückkehrenden Gesandten mit den Worten: „Leben Sie  
wohl, und auf Wiedersehen in den vereinigten Staaten.“

### Wetterbericht vom 25. September.

(8 Uhr Morgens.)  
Barometer bei weiterer Abkühlung fortwährend gesie-  
gen. Wetter kalt, veränderlich. Westwinddeutschland vorwiegend  
heiter. Osten und Südgrenze trübe. Mittel- und Norddeutschland  
vielfach Morgennebel und Nebel. Nachfröste heute  
nicht gemeldet.

### Kirchenfrage.

Die Mitglieder der Mariengemeinde werden hier-  
durch benachrichtigt, daß von nächsten Sonntage (Erntedankfest)  
an der Frühgottesdienst um 8 Uhr vor sich geht und  
dafür wieder der Abendgottesdienst um 6 Uhr seinen An-  
fang nimmt.

Halle, 25. September 1877. D. Dryander.

Den Mitgliedern der Kirchengemeinde zu St. Ulrich  
zeigen wir hierdurch an, daß der bisherige sonntägliche  
Frühgottesdienst dieser Kirche um 8 Uhr vom nächsten  
Sonntage, dem Erntedankfeste ab für die Herbst- und  
Wintermonate ausfallen, und an seine Stelle wieder der  
Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr stattfinden wird. Der  
sonntägliche Hauptgottesdienst dagegen wird wie bisher  
vormittag 10 Uhr seinen Anfang nehmen.  
Der Gemeindeführer zu St. Ulrich.

### S.-Acad.

Donnerst. 10 U. f. Chor u. Orchester  
im untern Saale des n. Schützenhauses.

### Rachtrag.

London, 25. September. Dem „Daily Telegraph“  
wird vom heutigen gemeldet: Heute machten einige türkische  
Detachments Infanterie und Kavallerie eine Erkundungszug  
und verbrannten ein Dorf nahe Sabrowa, auch schlugen sie  
einen russischen Versuch, in den Trojampass einzudringen,  
zurück. — Es liegen absolut keine Nachrichten von Mehmed  
Ali seit Freitag vor. — Plezna ist wieder verproviantirt.

Wien, 25. September. Der Kaiser Klob meldet:  
In Konstantinopel wurde dem aus eigenem Antriebe begüg-  
lich der Gerechtigkeit zum Friedensschluß anstossenden Eng-  
land geantwortet: Jetzt und jederzeit sei die Aforte zum  
Friedensschluß geneigt, aber nicht eher, bis der letzte Rest  
das türkische Gebiet verlassen habe. Ein Waffenstillstand  
sei nur möglich, wenn eine Verständigung über gewisse  
Friedensbedingungen vorausgegangen sei.

**Restaurant zum goldenen Stern.**  
Neben stets reichhaltiger und gewählter Speisekarte.  
**ff. Stammessen, à Portion 30 A.**  
**Bier hochfein.**

**Restauration zur Erholung.**  
Donnerstag von 3 Uhr an  
**25 Gärten und Gutes-Aussehen, 22**  
wozu einladet  
**H. Albrecht.**  
Eine blane Brille in der Nähe der Wil-  
helmstraße verloren. Gegen Belohnung ab-  
zugeben  
**Unterberg 11.**  
Pfaundscheln gef. Abzsh. Spige 17, p.

**Anzeigen**  
jeder Art besördert  
porto- und spesen-  
frei an sämtliche  
existierende Zeitun-  
gen die Annonen-Expedition von Haasen-  
stein & Vogler, Halle, gr. Märkerstraße 7.

Nach langen und schweren Leiden verschied  
heute Morgen 5<sup>1/2</sup> Uhr unser gew. **Marth-  
chen.** Verm. **Wahmmeister Bertha Werner**  
und Kinder.  
Gestern Nachmittag 4<sup>1/2</sup> Uhr starb nach  
schweren Leiden mein lieber Sohn und unser  
guter Bruder **Franz Engel** in seinem 26ten  
Lebensjahre. Dies zeigen wir Freunden und  
Bekanntem mit der Bitte um hilfs. Beileid an.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**



**Neueste Herren-Moden, fertig und nach Maass!**  
 Winter-Paletots in reinwollenem Floconé mit wollehem Futter von 10 Zhr. ab, Reiseröcke in reinwollenem Floconé von 9 Zhr. ab, Jagdjoppen (Interimsform) von 5 Zhr. ab, vollständige Winter-Anzüge von 14 Zhr. ab. Für eleganten Sitz und gutes Tragen der Stoffe wird garantirt.  
**Klos & Co., Leipzigerstraße 5.**

**Bekanntmachung.**  
 Der Bedarf hiesiger königlicher Straf-Anstalt von ca. 170000 Klg. Kartoffeln soll  
**Mittwoch den 10. October d. Js., Vormittag 10 Uhr**  
 in der Anstalt zur Lieferung an den Mindestfordernden ausgeteilt werden. Die Bedingungen, deren Bekanntmachung auch im Termine erfolgt, liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus.  
 Nachgebote werden nicht angenommen.  
 Halle a/S., den 17. Septbr. 1877.  
 Direction der königl. Strafanstalt.

**Schulbücher, Atlanten, Lexika,**  
 in dauerhaftesten Einbänden billig bei  
**M. Köstler, Poststraße 10.**

**Haus-Verkauf.**  
 Das **Wörtsche Haus**, Gräfsweg 11 hier, soll ertheilungsfähiger verkauft werden. Gebote werden angenommen in der Expedition des Rechtsanwalts **Schickmann**.  
 Folgend fette Isländer Heringe erhält man bei **Boltze**.  
 Ein wenig gebrauchter eiserner Stubenofen zu verkaufen **Wühlweg 28**.  
**Prima Magd. Sauertopf bei Boltze.**  
**Große Kieler Bündlinge,** täglich frische Sendung, empfiehlt  
**G. Friedrich.**

**Korbweidenverkauf.**  
 Sonnabend den 29. Sept. früh 10 Uhr sollen circa 5 Worgen hiesige Korbweiden vor dem Klausdor, gegenüber der Elisabethbrücke auf der fch. Kirchhof'schen Wiese parzellenweise meistbietend vert. werden. Spitze 29.  
 Eine Partie gebrauchte, gut erhaltene kleinere **Einmachebüchsen** sind das Stück zu 5 Pfennige zu verkaufen in  
**Stadt Hamburg.**

2 Ladentische mit Kästen,  
 1 Balkenwaage,  
 1 Satz geachtete Zingemüge f. Brauntwein,  
 1 Schreitstuhl,  
 3 Sätze geachtete Blechgemüge verkauft  
**Gustav Voigt, Kunststr. 17.**  
 Umzugs halber mehrere Bettstellen und andere Sachen zu vert. **Wannerböse 12, I, I.**  
**Schranke, Sophas, Kommoden, Tische, Bettst.,** gut erhalten, vert. **Brunoswarte 6.**  
**Hundewagen** vert. **Lanowestr. 18.**

Täglich  
 extra frische Bündlinge, Bratheringe, ff. Kennungen, Sardinen, Anchovis, Gelée-Nal und Sardinen à l'hulle empfiehlt  
**W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.**  
 Frische Thüringer Salzbuter empfiehlt  
**Otto Thiem.**  
 Neue Kleiderretäre, Kommoden, Ausziehtische, Kleidergränze verkauft billig  
**G. Bogler, Tischlermstr., Geisstr. 38.**  
**Al. schwarzer Hund** (Doppelhase), billig, sich sehr gut zum Ziehband eignend, sowie eine Partie pappelne Posten, 50-60 Cm. breit, 5 Cm. stark, 3,75 Meter lang, passen zu Wagenbohlen, zu verkaufen  
**Giebichenstein, Trifflstr. 20.**  
**Gesp. Pianino** gesucht **Löpperplan 7.**  
 Eine noch im guten Zustande befindliche **Decimalwaage** von ca. 6-10 Klg. Tragkraft und eine eiserne **Pumpe**, ca. 16 Fuß lang, oder eine hölz. eine, ca. 20 Fuß lang, werden zu kaufen gesucht.  
**Otto Wloß, H. Weitenstr. 5, Giebichenstein.**

**Weserflüßler.**  
 Ein tüchtiger **Weserflüßler** findet für Hochtischen sofort Stellung bei  
**Franz Cruiger,**  
 Zunderwaarenfabrik **Merane 1/S.**  
 Ein tüchtiger **Stadtreisender** wird gegen festen Gehalt und Provision gesucht. Näheres in der Annoncen-Expedition von **M. Triest.**  
**Tischlergehilfe** gesucht **Schulberg 1.**  
 Ein Mädchen von außer halb gesucht  
**Augustastr. 4, I.**

**Das Lager einer Concurs-Masse von 20 diversen Seifen**  
 soll bis zum 1. October d. Js. geräumt sein und wird deshalb zu nachfolgenden Tax-Preisen verkauft:  

Feinste Wachs-Seife,	à Pfd. 40 Pfg.,	Verkaufsquantum nicht unter 5 Z.
Prima Talg-Seife	= 30 "	
Prima Harz-Horn-Seife!	= 32 "	
Soda-Harz-Horn-Seife!	= 25 "	
Glein-Seife, Naturhorn,	= 25 "	

 Der Verkauf findet Morgens von 8-12 und Nachmittags von 1-6 Uhr statt.  
**Grosser Berlin 18,**  
 im Hause des Herrn **Dr. Kunze.**

Die  
**Hallesche Brod-Fabrik**  
 empfiehlt ihr Hausbackenbrod aus reinem Roggenmehl.  
 Einzel-Verkauf:  
 alter Markt Nr. 5. **Schmeerstraße Nr. 25**  
 und  
**ab Geschirr.**

**Für Schuhmacher!**  
 Aus einer Concursmasse sind mir mehrere hundert schwarze **Kalbfelle** übergeben und sollen Freitag den 28. d., Mittags 1 Uhr, **Brunnenplatz 4** verauctionirt werden. **G. May, Auctionator.**

**Auction.**  
 Sonnabend den 29. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen **Augustastr. 2** (Thieme's Garten) für fremde Rechnung eine Kiste **Wiedwaren, Gimer, Lampen, Kaffeebüchsen, Becken u., lackirt,** verauctionirt werden. **G. May, Auctionator.**

**Möbelmagazin** von **H. Diessner, Brüderrstraße 13,** empfiehlt:  
 gut gearb. 2thür. mahag. u. birf. Kleiderretäre 15 Zhr., pol. Kleidergränze 9 Zhr., Kommoden 7 Zhr., Rohrstühle 1 1/2 Zhr., 2thür. Küchensch. m. Glasaufsatz 10 Zhr., starke Bettstell. 3 1/2 Zhr., Sophas, Sympatische, Spiegel, Spiegeleischränken, Wäscheleischränken und alle Sorten Möbel zu billigen Preisen.

**Beste böhm. Salon-Stückohle,**  
 pro Centner 75 & frei Stall  
 empfiehlt  
**M. Lange, große Brauhausgasse 28.**

**Ausstellungs-Angelegenheit.**  
 Die Aussteller werden ersucht, ihre Einlieferungscheine bei Abholung der Ausstellungs-Gegenstände zurückzubringen. Letztere, ebenso die bei der Lotterie ausgegebenen Gewinne sind bis Donnerstag den 27. September Abends 5 Uhr in **Bellevue** in Empfang zu nehmen. **Dr. R. Richter.**

**General-Versammlung**  
 des  
**Orchester-Musik-Vereins**  
 Sonnabend den 29. September cr. Abends 7 1/2 Uhr  
 in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
 Die Tagesordnung liegt bei **H. Karmrodt, Barfüßerstraße 19,** zur Einsicht.  
 Der Vorstand.

**Restaurant zum alten Blücher,**  
 Mühlweg Nr. 26.  
 Heute Donnerstag erstes grosses **Schlachtfest.**  
 Früh 9 Uhr **Wellfleisch.** Abends **Wurst** und **Suppe** von bekannter Güte.  
**Bier hochfein.**  
**L. Dietseh.**

**Großes Schlachtfest.**  
 Donnerstag den 27. d. M.  
 erstes grosses **Schlachtfest**  
 im **Markgrafen, Brüderrstraße 9,**  
 wozu alle guten Freunde, getreuen Nachbarn u. desgl. ganz ergebenst einladet  
 Halle a. S., den 25. September 1877. (T. 4450.)  
**Karl Wege.**

10 Glasergelehen sofort gesucht bei dauernder Arbeit von **F. Rahn & Sohn, Seledwig.**

Auf **Damen-Confection** eingetübte Schneiderinnen werden gesucht bei  
**E. Bendheim.**  
 Ein Mädchen zur Aufwartung wird sofort gesucht  
**Leipzigerstraße 52.**  
 Stellen offen für Köchin u. Hausmädchen.  
**M. Strandel, H. Ulrichstr. 6.**  
 Eine gesunde **Amme,** welche einige Wochen gestillt hat, sucht Stellung. Zu erfragen bei **Frau Meute, Hebamme, Taubengasse 14.**  
 Eine perf. **Junger u. f. Stubenmädchen,** sowie auch Mädchen vom Lande mit guten Attesten wünschen 1. Ort. Stellen durch **Frau Debarade, gr. Schlamm 10.**

Gesucht werden  
 zwei ordentliche Mädchen nach außer halb, ein **Bierbedient** erhält sofort oder später Stelle durch **Frau Scholle, gr. Märkerstraße 17.**  
 Ein junges Mädchen zur Aufwartung gesucht  
**Leipzigerstraße 58, II.**  
 2 j. Mädchen suchen 1. Ort. anst. Dienst zur Stütze der Hausfrau. Näh. Spitze 3, p.  
 Ein in der Küche erfahrenes Mädchen sucht 1. Ort. Stelle durch  
**Frau May, Brunnenplatz 4.**

Ein arbeits. Mädchen für alle Hausarb. im Nähen u. Plätten erf. s. sof. ab. 1. October St. durch **Fr. Meerbohn, Martinsg. 13.**

**Für Gesellschaften, Vereine**  
 ist jetzt einige Abende der Saal frei.  
 „Zam Gattenberg“, **Königsstr. 20 c.**

**Tanzunterricht.**  
 Zu dem Mitte October beginnenden Tanzunterricht habe ich für diesen Winter als Unterrichtslokal den oberen Saal in der **Kaiser-Wilhelms-Halle** gemietet. Gefällige Anmeldungen werden in meiner Wohnung, **Andenstraße 26, 2 Tr.,** angenommen.

**Tanz-Unterricht.**  
 Mein diesjähriger Tanzunterricht beginnt den 1. October. Mehrere Anmeldungen für Herren, Damen und Kinder erbite ich in meiner Wohnung **Fleischerstraße 13** gefälligst niederzulegen.  
 Dauer des Curus 2 Monat. Honorar 9 A.  
**M. Kranze, Tanzlehrer.**

Mein Unterricht im **Striden** beginnt am 1. October und nehme Anmeldungen entgegen.  
**Marie Guno, Martinsberg 11.**  
 Eine Dame wünscht **Anfängerinnen engl. Unterricht** zu geben. Näheres in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co., Leipzigerstraße 105.**  
 Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten wird gründlich ertheilt  
**Langegasse 25, 2 Tr.**  
**Pliffsbrennt** jauber **Alle 2 & Brüderrstr. 13.**

**Bekanntmachung.**  
 Das **Universitäts-Bau-Bureau** befindet sich von heute ab **Friedrichs- und Georgsstraßen-Gde, 1. Etage.**  
 Halle, den 24. September 1877.  
**Königl. Landbaumeister.**  
 v. Tiedemann.

Meine Wohnung ist  
**Henriettenstrasse 3.**  
**Dannhauer,**  
 Bezirksfeldwebel.  
 Ich wohne jetzt **Leipzigerstraße 44.**  
**Frau Knoche, Hebamme.**

**Handwerker-Meister-Verein.**  
 Freitag den 28. Sept. Abends 8 Uhr in der „Zulpe.“  
 1. Der Handwerkermeister-Verein und dessen Aufgabe.  
 2. Bericht über die Lehrlings-Ausstellung.  
 3. Ballotage neuer Mitglieder zur Voranschubant.

**Berliner Weissbier-Salon.**  
 Heute Donnerstag 5 Uhr **Spezialgen.**  
**Schmidt's Garten.**  
 gr. Ulrichstraße 11.  
 Heute Abend  
**Fricassée von Huhn.**